

Von den in diesem Programm angebotenen Seminaren sind für Neuinteressenten insbesondere die Seminare über *Die vier unermesslichen Geisteshaltungen* und *Die drei Grundlagen der Verdienstansammlung* zu empfehlen. Allein durch das Studium der Worte können Sie die Bedeutung des *Dharma* jedoch nicht erfassen. Es ist sehr wichtig, die Beziehung zu einem Lehrer herzustellen, der Ihnen die Schriften kommentieren und die praktische Anwendung ihres Inhaltes vermitteln kann.

Der *Dharma* ist nicht wie eine Mode, die sich von Jahr zu Jahr verändert, sondern ein Mittel, durch das man den eigenen Geist von allen unheilsamen Befleckungen reinigen kann. Die Ratschläge, die ich gebe, sind daher in jedem Jahr im Grunde genommen die gleichen.

Richtlinien für ständige Mitbewohner

Um als ständiger Mitbewohner im Zentrum leben zu können, ist es notwendig, die Regeln eines *Laienschülers im Reinen Lebenswandel (Brahmacharin)** einwandfrei zu befolgen. Bleiben Bewohner über Nacht außer Haus, informieren sie mich vorher über den Grund ihres Gehens. Gegebenenfalls müssen sie sich um eine Vertretung für ihre übernommenen Aufgaben innerhalb des Zentrums kümmern und die anderen Mitbewohner entsprechend informieren. Ohne die Einhaltung der fünf Laienregeln ist das Wohnen im Zentrum nicht möglich. Denn zum Beispiel ist es hierzulande weitverbreitet, Alkohol zu trinken. Doch wenn ein Zentrumsbewohner in eine Gaststätte geht, dort reichlich Alkohol trinkt und anschließend mit schläfrigem, unklarem Geist seinen Studien oder Arbeiten im Zentrum nachgeht, ist das sowohl für ihn (oder sie) als auch für das Zentrum wenig hilfreich. Solch ein Verhalten können wir im Zentrum nicht tolerieren. Aus diesem Grund sind die Laienregeln genauestens einzuhalten. Ob man sich als Bewohner zum Mönch oder zur Nonne ordinieren läßt, steht jedem frei. Auch werden Frauen und Männer gleich behandelt.

Eine andere Regel, nach der wir im Zentrum leben, besagt, daß um 23.00 Uhr die Türen abgeschlossen werden. Diese Regel ist gut, da es für die Zentrumsbewohner nicht sinnvoll ist, abends spät auszugehen.

Entsprechend unserem Namen „Tibetisches Zentrum“ liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit auf dem Studium der tibetischen Sprache und Philosophie. Es handelt sich dabei um ein sehr detailliertes Studium, das bereits von fünf Bewohnern direkt in tibetischer Sprache durchgeführt werden kann. In der Zukunft wird es für alle, die an dem langfristigen philosophischen Ausbildungsprogramm als Zentrumsbewohner teilnehmen möchten (ca. 15 bis 20 Jahre), notwendig sein, gleichzeitig klassisches Tibetisch zu lernen, um somit von *dü-dra (bsDus-gRa)*, der grundlegenden buddhistischen philosophischen Analyse, aufwärts studieren zu können.

Eine andere Möglichkeit, im Zentrum zu wohnen – wenn einem das Studium nicht liegt –, besteht darin, hauptsächlich Verantwortung für Arbeiten wie zum Beispiel im Büro oder als Koch oder Köchin zu übernehmen. Das bedeutet also, die Arbeit im Zentrum zu seinem Schwerpunkt zu machen und sich darüberhinaus, so gut es geht, zu bemühen, den *Dharma* zu praktizieren, an den Unterweisungen und Seminaren teilzunehmen, zu meditieren, den täglichen persönlichen Gebetsversprechen sowie den morgendlichen und abendlichen gemeinsamen Gebeten und Meditationen nachzugehen. Auf eine dieser beiden Arten ist es möglich hier ständig zu leben; wobei es sich mit Besuchern, die nur vorübergehend ins Zentrum kommen, etwas anders verhält. Für ständige Bewohner besteht vorläufig jedoch keine andere Möglichkeit.

* Brahmacharin-Regeln: Nicht töten, nicht stehlen, keinen sexuellen Kontakt, nicht lügen, keinen Alkohol trinken.

Viele haben den Wunsch, im Zentrum zu leben. Einige sind in der letzten Zeit nach draußen in die Nähe des Zentrums gezogen, um zunächst von dort ihre Erfahrungen mit dem Leben im Zentrum zu sammeln. Sie können auf diese Weise sowohl abends oder morgens zu den Gebeten und Meditationen als auch zu den Seminaren, zur Lama Chöpa und allen anderen Veranstaltungen kommen. Und wenn sie möchten, können sie sich auch an den anfallenden Arbeiten beteiligen.

Wenn jemand hofft, im Zentrum leben zu können, und sich fragt, wie sich das am besten einrichten läßt, ist folgendes zu raten: Zunächst sollten Sie die beiden vorgenannten Möglichkeiten gut überdenken und sich entscheiden, ob Sie Ihren Schwerpunkt auf das Studium des klassischen Tibetisch und der buddhistischen Philosophie oder auf die Übernahme einer kontinuierlichen Arbeit legen möchte. Haben Sie sich für eine dieser beiden Möglichkeiten entschieden, sollten Sie zunächst, wenn Sie mit dem Zentrum noch nicht näher bekannt sind, mindestens vier bis sieben Monate lang außerhalb, in der Nähe des Zentrums, wohnen und die Kontakte zu uns aufbauen. Auf diese Art können wir uns langsam gegenseitig kennenlernen. Sie haben die Möglichkeit, Ihre Erfahrungen mit dem Zentrum zu sammeln, sich mit dem Vorstand zu besprechen und zu den morgendlichen und abendlichen Gebeten, den *Dharma*erklärungen usw. zu kommen und so zu einem geeigneten Zeitpunkt zu schauen, ob Sie, wenn es sich auch räumlich einrichten läßt, vielleicht ins Zentrum einziehen können.

Diese Regelung gilt sowohl für diejenigen, die bereits nach außerhalb gezogen sind, als auch für diejenigen, die in der Zukunft neu kommen werden. Auch wenn auf diese Art nicht jeder sofort ein Zimmer im Zentrum bekommen kann, werden wir zunächst einmal so vorgehen und unsere Erfahrungen mit dieser Regelung machen müssen. Den Einzelfall können wir dann entsprechend der jeweiligen Situation entscheiden.

Berichte, Informationen

S.H. Dalai Lama in Deutschland



Empfang des Dalai Lama
am Frankfurter Flughafen durch den Landrat des Main-Taunus Kreises

Vom 17. bis 19. September machte Seine Heiligkeit der Dalai Lama auf dem Weg in die Staaten kurzfristig einen Zwischenstop in der Bundesrepublik. Höhepunkt seines Besuches war

aus unserer Sicht ein öffentlicher Vortrag in der Stadthalle Hofheim, zu dem, nach Schätzung des Gastgebers, dem Landkreis Hofheim, etwa 2.500 Zuhörer kamen. Obwohl der Saal, der eigentlich nur für 1.300 Gäste vorgesehen ist, damit hoffnungslos überfüllt war, gab es keinerlei Zwischenfälle. Die Worte Seiner Heiligkeit über einen menschlichen Weg für den Frieden in der Welt wurden sehr interessiert aufgenommen und ernteten großen Beifall. In seiner Ansprache bei einem Empfang im neuen Kreishaus in Hofheim sagte der Dalai Lama, ihn verbänden besondere Beziehungen mit Deutschland. Seit seiner Jugend interessiere er sich für dieses Land. Er bedankte sich auch für das Verständnis, das deutsche Menschen seinem Volk entgegenbrächten. In der Bundesrepublik erschienen die meisten Publikationen über Tibet. Auch käme aus Deutschland die meiste Hilfe für tibetische Flüchtlinge.

Der Dalai Lama meinte, daß die schwere Vergangenheit der Deutschen und die Teilung ihres Landes sie für die Probleme seines Volkes empfänglich gemacht hätten.

Seine Heiligkeit weilte nicht zum ersten Mal im Main-Taunus-Kreis. Den Kontakt hat ein Geschäftsmann geknüpft, der Flüchtling aus Ostdeutschland ist und sich seit einigen Jahren immer wieder für tibetische Flüchtlinge einsetzt. 1982, als der Dalai Lama auch bei uns in Hamburg zu Gast war, besuchte er zum ersten Mal den Main-Taunus-Kreis. Die Ruhe und die Herzlichkeit, die der Dalai Lama ausströmte, nahmen die Menschen für ihn ein. In einem Interview mit dem ZDF sagte er: „Die Bundesregierung kann etwas für Tibet tun, indem sie die Erziehung unterstützt, es beispielsweise Tibetern ermöglicht, in Deutschland zu studieren.“ Bei diesem Besuch ahnte noch niemand, daß durch den Besuch Seiner Heiligkeit in den Staaten Tibet vierzehn Tage später soviel Schlagzeilen in der Presse machen würde. Im Zentrum sind wir alle sehr dankbar dafür, daß Seine Heiligkeit sich trotz seiner vielen offiziellen Begegnungen u. a. auch die Zeit nahm, Geshe-la zu empfangen und dabei außer für uns so wichtige Ratschläge für die Verbreitung des Buddhismus zu geben auch den Lebensbaum für unsere Stupa weihte.

10 Jahre Tibetisches Zentrum Europäisches Lamatreffen in Hamburg

Mit der Einweihung eines Stupa im Gedenken an den Gründer des Zentrums, Geshe Rabten Rinpoche, hat das Tibetische Zentrum in Hamburg am 4. Oktober sein zehnjähriges Jubiläum begangen. Unter den Teilnehmern waren fünfzehn buddhistische Geshes und Lamas aus ganz Europa, die von Freitagabend bis Sonntagmorgen zu einer Jahreshauptversammlung im Tibetischen Zentrum zusammengekommen waren. Vor der Einweihung des Stupa hatten am Sonntagnachmittag im Hause der Patriotischen Gesellschaft etwa vierhundert Gäste an einer Jubiläumsfeier teilgenommen.

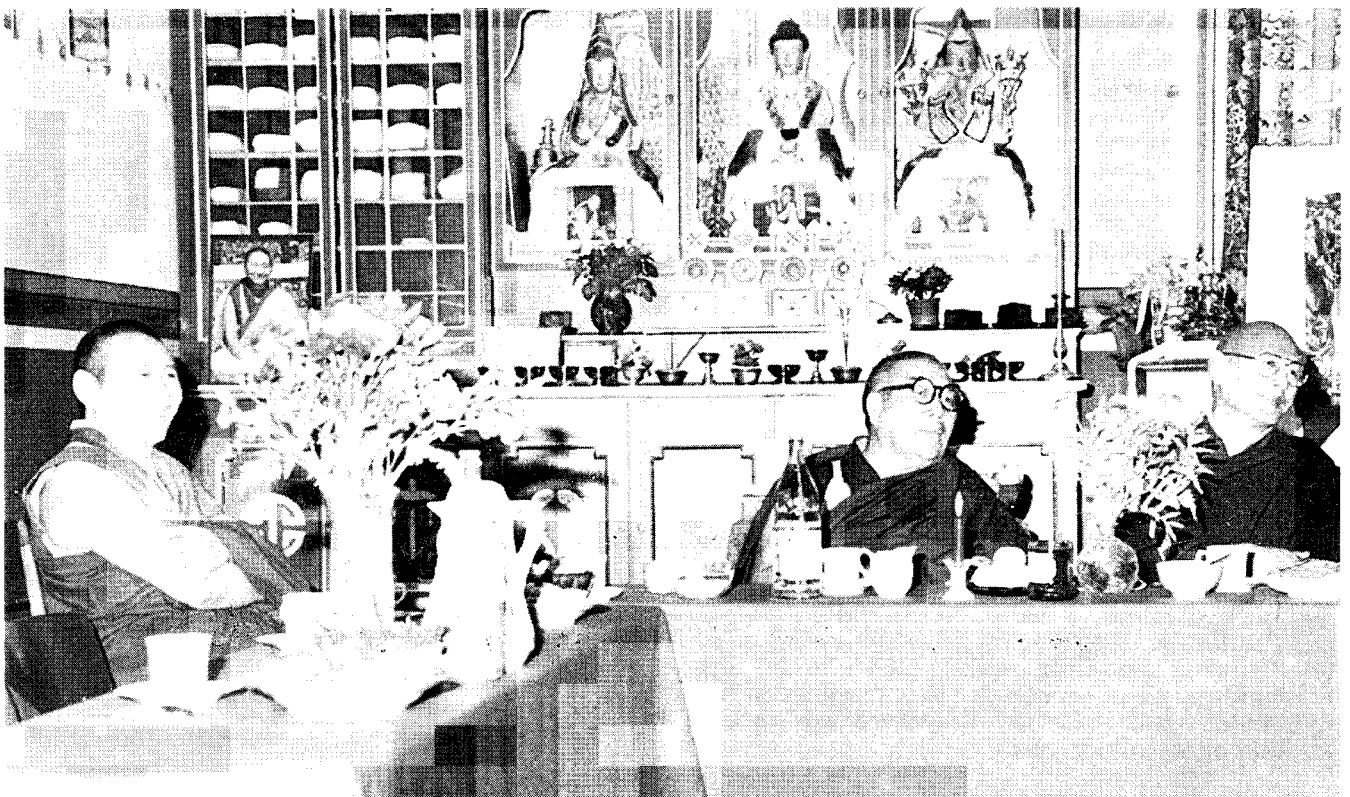
Der Geistliche Leiter des Zentrums, Geshe Thubten Ngawang, legte bei diesem Anlaß die Bedeutung dar, die das Studium und die Praxis des Buddhismus für alle Menschen im Bemühen um ein heilsames Leben und die Entwicklung guter persönlicher Eigenschaften haben können. Er sprach vor allem von der

Wichtigkeit und Vorteilhaftigkeit einer altruistischen, uneigennütigen Geisteshaltung. Diese gelte es, in Übereinstimmung auch mit anderen Religionen, wachsen zu lassen.

Geshe Thubten hob auch – im Unterschied zu bloßem blinden Glauben – die Wichtigkeit einer korrekten geistigen Begründung des eigenen religiösen Glaubens hervor. Die Begründung mache die Haltung eines Menschen sowohl stabiler als auch effektiver im Vergleich zu einer schwärmerischen Vorliebe.

Dr. Hellmuth Hecker, Privatdozent an der Universität Hamburg, verwies in einem Vortrag über die Entwicklung des Buddhismus in Deutschland darauf, daß diese Religion nicht etwas „Exotisch-asiatisches“ vermittele, sondern etwas für alle Menschen Gültiges. Der Buddhismus habe auch die Fähigkeit, Menschen anderer Religionen auf den Kern ihres eigenen Glaubens zurückzuverweisen.

Die Präsidentin des Zentrums, Christiane Meyer-Rogge-Turner, gab einen Überblick über die zehnjährige Geschichte des



Jahresversammlung der Geshes und Lamas (von rechts nach links:
Geshe Gendün Sangpo, Geshe Ugyen Tseten, Geshe Thubten Ngawang)